

Graffitiprojekt des Jugendschutz/Straßensozialarbeit der Stadt Hannover

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Straßensozialarbeit haben seit Anfang der 90er Jahre Kontakte zur Graffitiszene, um präventiv auf sie einzuwirken. Auf Anregung des Lenkungsausschusses des Kommunalen Kriminalitätspräventionsrates Hannover wurden die Kontakte 1998 intensiviert und gezielt ausgebaut. Neben der Repression sollte es auch ein präventives Angebot geben.

Seit Mitte 2001 besteht das Graffitiprojekt im Jugendschutz/Straßensozialarbeit in der Herrenstraße 11. Über das Thema Graffiti wird informiert und mit den Jugendlichen diskutiert. Einige Jugendliche machen sich keine Gedanken darüber, dass sie mit dem Spraysen Privateigentum beschädigen und sich selbst in finanzielle und rechtliche Schwierigkeiten bringen. Hier bietet die Straßensozialarbeit Information und Aufklärung. Die Sozialarbeiterin weist auf mögliche Konsequenzen illegalen Malens hin. Dabei bringt sie sich in die Diskussionen mit einer eindeutigen Position ein: Illegales sprühen wird nicht toleriert! Jugendliche, die erreicht werden, stellen als Mittelsleute den Dialog zur illegalen Szene her, bzw. halten ihn aufrecht: sie tragen die Kernbotschaften in die Szene.

Oft sehen die Jugendlichen im Spraysen eine Möglichkeit, sich auszudrücken. Diesen Jugendlichen sollen legale Gelegenheiten geboten werden. Zusammen mit der Szene wird nach legalen Spraymöglichkeiten gesucht. Dies ist bereits mit mehreren Aktionen gelungen, so z.B. „Graffiti in der City“ (Graffiti als Kunst). Namhafte hannoversche Graffiti-KünstlerInnen sprühen live am Blätterbrunnen im Rahmen einer öffentlichen Aktion des Jugendschutz/Straßensozialarbeit ihre Bilder auf Leinwände und wollen so ihre Kunst den Menschen näher bringen.

Zu jugendrelevanten Themen des Jugendschutzes (z.B. Sexualität, Alkohol) haben Jugendliche ihre Meinung in Form von Graffiti geäußert.

Illegales Spraysen kann nicht durch die Gelegenheit zum legalen Spraysen verhindert werden. Aber ein Umsteigen der Jugendlichen vom illegalen auf ein nur noch legales Spraysen ist dadurch möglich!

In Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe werden Jugendliche, die der Graffitiszene zuzuordnen sind, in das Graffitiprojekt des Jugendschutz/Straßensozialarbeit eingebunden. Die vom Gericht auferlegten Arbeitsstunden können hier abgeleistet werden.

Wenn durch die präventive Arbeit des Projektes nur einige Jugendliche vom illegalen Spraysen abgehalten werden, bleiben Stadt und privaten Eigentümern Kosten für die Beseitigung von Graffiti erspart!

Jugendeinrichtungen, Schulen, Firmen, private Hausbesitzer, die GBH, die Jugendstaatsanwaltschaft Hannover und die Polizei möchten bzw. haben bereits ihre Räumlichkeiten - Innen oder Außen – mit Graffiti gestalten lassen. Die Straßensozialarbeit stellt den Kontakt zu den SprayerInnen her und vermittelt sie für legale Sprühaktionen.

In Schulen, Spielparks und Jugendeinrichtungen können Graffiti-Workshops angeboten werden, wenn die BesucherInnen Interesse am Spraysen zeigen. Diese Workshops werden von SprayerInnen aus dem Graffitiprojekt angeleitet. Ziele sind die Gestaltung im öffentlichen Raum, Vermittlung der Szeneregeln, Erlernen von Sozialkompetenzen und ganz deutliche Aufklärung über straf- und zivilrechtlichen Konsequenzen des illegalen Spraysens.

Viele Eltern und LehrerInnen sind überfordert mit dieser Ausdrucksform ihrer Kinder und Jugendlichen und wünschen sich Beratung in dieser Krisensituation. Sie erhalten Hilfestellung und Beratung, die auf Wunsch anonym erfolgt.

Das besondere Fachwissen u. a. durch den engen Kontakt zur Szene wird von verschiedenen Institutionen erfragt. So arbeitet das Graffitiprojekt Hannover z.B. aktiv in der Graffiti-Sondierungsgruppe des Landespräventionsrates Niedersachsen mit, in der neben der Landes- und Bundespolizei auch das Landeskriminalamt, die Jugendstaatsanwaltschaft, Haus und Grund usw. teilnehmen.